

Kosovo: Herausforderungen erfolgreich gemeistert

Über die „Erfolgsstory Kosovo“ berichtete Generalleutnant Markus Bentler in Ellwangen bei seinem Vortrag „Vernetzte Sicherheit am Beispiel des Kosovo - Führung in einer komplexen Umwelt“

Von Gerd Höflacher

Begeistert über das, was im Kosovo erreicht worden ist, zeigte sich Generalleutnant Markus Bentler, Befehlshaber Kommando Operative Führung Eingreifkräfte: Durch den Einsatz sei „ein hohes Maß an Stabilität“ erzielt worden. Dies werde auch dadurch erkennbar, dass die Truppenstärke von ursprünglich 50000 Mann um mittlerweile rund 90 Prozent auf 5000 Soldaten reduziert werden konnte. Inzwischen sei der Kosovo von 79 Staaten anerkannt worden. Zu den meisten Nachbarstaaten bestehe ein gutes Verhältnis, allein Serbien betrachte den Kosovo weiterhin als „abtrünnige Provinz“ und versuche deshalb weiterhin, in verschiedene Bereiche - vor allem Bildung oder Krankenhauswesen - Einfluss zu nehmen.

Trotz aller Fortschritte, so der General, bleibe eine gewisse Unruhe bestehen, die vor allem von den ethnischen Unterschieden zwischen Kosovaren, Albanern und Serben

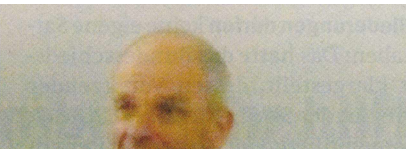
herrühre. Daher liege nach wie vor eine Hauptaufgabe der KFOR-Kräfte in der Stabilisierung und Friedenserhaltung. Diese beinhalte die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, den Schutz von Kulturgütern und schließlich die Übergabe aller wichtigen Funktionen und Tätigkeitsfelder an die Kosovaren selbst. Bentler versäumte es nicht, auf die oftmals schwierige Zusammenarbeit innerhalb der Nato-Strukturen hinzuweisen. Die Berücksichtigung nationaler Interessen, die Vernetzung der verschiedenen Truppenteile und die Koordinierung der unterschiedlichen Strukturen seien Herausforderungen gewesen, die es zu bewältigen galt. Letztendlich habe man auch diese erfolgreich gemeistert.



Foto: Zeke / Wikimedia

Die Volksgruppen leben zwar miteinander, aber Unruhe bleibt: Kinder in regionalen Trachten beim Kindertag im Kosovo

Zu der Veranstaltung in der Ellwanger Reinhardt-Kaserne eingeladen hatte die Kreisgruppe Ostwürttemberg/Alb-Donau zusammen mit der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik sowie dem Transportbataillon 465.



Verstand es, seine Zuhörer zu fesseln: Generalleutnant Markus Bentler

Foto: Gerd Höflacher

Die Gelbe Schleife als „Travel Bug“

Ein klassischer Orientierungsmarsch und eine moderne Geocaching Übung - diese bei den Themen verknüpften die Pforzheimer an einem Kameradschaftsabend im Mai

Von Christopher Scheumann



Foto: Christopher Scheumann

An dem Cache, dem Fundort nahe Pforzheim, platziert Hauptgefreiter d.R. Frank Müller den „Travel Bug“ mit der Gelben Schleife des Reservistenverbandes

Sie leuchtet am Anzug so manches Kameraden und prangt am Revers etlicher Prominenter: die Gelbe Schleife des Reservistenverbandes, die Solidarität mit den Soldaten in den Einsatzgebieten ausdrückt. Einen neuen Weg, sie bekannt zu machen, haben die Mitglieder der Reservistenkameradschaft (RK) Pforzheim beschritten: die Gelbe Schleife als Objekt beim Geocaching, einer Art elektronischer Schatzsuche oder Schnitzeljagd.

Beim Geocaching werden Verstecke (Caches) mit Fundobjekten anhand ihrer geographischen Koordinaten im Internet veröffentlicht. Die Geocacher suchen diese Caches unter Einsatz von GPS-Empfängern,

hinterlassen am Ort und im Internet eine Fundmeldung und können das Fundobjekt entweder tauschen oder - als „Travel Bug“ - erneut an einem anderen Ort verstecken. So können auch andere Personen - insbesondere der Verstecker oder „Owner“ (Eigentümer) - das weitere Schicksal ihres Caches und den Weg ihres Travel Bugs verfolgen.

Dies alles hatten die Pforzheimer an einem Kameradschaftsabend schon gelernt, als sie sich am 16. Mai 2011 zu einen Orientierungsmarsch aufmachten. Zwei Gruppen zu je fünf Mann liefen sieben Orientierungspunkte mit Hilfe einer Geländekarte an. An jedem Kontrollpunkt galt es, eine spezifische Frage über einen sich dort befindlichen,

markanten Gegenstand zu beantworten, um das Auffinden ohne weiteren Personaleinsatz nachzuweisen.

In der anschließenden Geocaching-Übung liefen die Pforzheimer dann mittels GPS-Empfänger einen Cache an, um den von Oberleutnant d.R. Gerhard Wedel gestifteten „Travel Bug“ mit der daran befestigten Gelben Schleife zu platzieren. Ziel ist es, dass er von möglichst vielen Reservisten gefunden und in einen anderen Cache verbracht wird. Für alle Interessierten: Der Name lautet gemäß dem Motto des Reservistenverbandes „Tu was für Dein Land“. Wir wünschen ihm eine gute Reise an viele interessante Orte!

Vor 140 Jahren erlangten hier bayrische Truppen erst nach 230 Tagen Zugang: Reservisten der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald und französische Husaren aus Haguenau bei der gemeinsamen Besichtigung der Zitadelle von Bitche



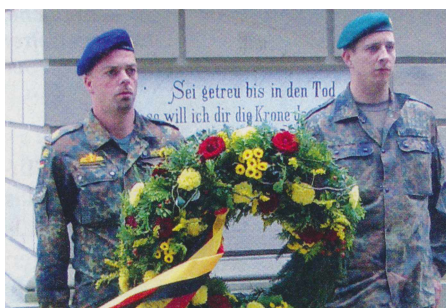
Fotos: Rainer Weiß

Feindschaft begraben, Freundschaft beleben

Welche Generation deutscher und französischer Soldaten und Reservisten hatte denn früher die Chance im Nachbarland in Uniform in militärischen Einrichtungen zu verbringen und dabei erwünschter Freund und nicht Besatzer oder Gefangener zu sein? Diese Frage stellte sich Oberstleutnant d.R. Gerd Teßmer als Initiator einer seit 1999 gewachsenen Partnerschaft auch bei der zwölften Begegnung deutscher und französischer Reservisten im elsässischen Haguenau. Die in der Zeit gewachsenen partnerschaftlichen Verbindungen zwischen zwei verschiedenen Armeen entwickelten sich ganz im Geiste des 1963 von Konrad Adenauer und Charles de Gaulle unterzeichneten deutsch-französischen Freundschaftsvertrages.

Auf dessen traurige Vorgeschichte stößt man immer wieder: Sie zeigte sich beim gemeinsamen Besuch der Zitadelle von Bitche im Departement Moselle in Lothringen. Sechs Monate lang verteidigten sie die Franzosen heldenhaft und verlustreich im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71. Heute ist die Festung anhand des geführten Rundgangs mit filmischer Aufbereitung des Krieges und der Verteidigung vor 140 Jahren ein Beispiel dafür, was sich damals, im Namen

Seit zwölf Jahren pflegen Reservisten aus der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald und dem französischen 2. Husarenregiment freundschaftliche Beziehungen



Zum Gedenken an die Gefallenen beider Völker legten die deutschen Gäste und ihre französischen Gastgeber auf dem deutsch-französischen Soldatenfriedhof in Haguenau einen Kranz nieder

ihrer jeweiligen Vaterlands, Deutsche und Franzosen gegenseitig an Grausamkeiten antaten.

Der weitere Tag stand dann im Zeichen von friedlichem Wettkampf: mit einem - auch in gemischt deutsch-französischen Gruppen -

ausgetragenen Orientierungslauf im Gelände und einem Schießwettbewerb. Der Kameradschaftsabend und der festliche Abend mit Ehrungen und Verkündung der Wettbewerbsergebnisse diente in vollem Umfang der Partnerschaftspflege. Dank einiger französisch sprechenden deutschen Reservisten und mehrheitlich aus dem Elsass stammenden französischen Reservisten wurden beide Sprachen nicht nur gesprochen, sondern auch verstanden.

Dass im Gesamtergebnis in diesem Jahr die Franzosen den begehrten Wanderpokal holten und auch die drei ersten Plätze belegten, tat der freundschaftlichen Stimmung der Begegnung keinerlei Abbruch. In der Gesamtwertung stellte die Reservistenkameradschaft (RK) Obrigheim mit Gerhard Ehrmann, Peter Kappel, Ronny Lorenz und Alexander Möhler den vierten Platz. Im Gewehrschießen schaffte die Mannschaft der RK Kleiner Odenwald ebenfalls den vierten Rang hinter drei französischen Teams. In der Einzelwertung holte sich Serge Selva den Einzelsieg vor Andreas Wachter (RK Kurpfalz) und Thorsten Tomalla (RK Schwetzingen).

(red)

Präsenz in der Fläche lässt Sammelergebnis hochschnellen

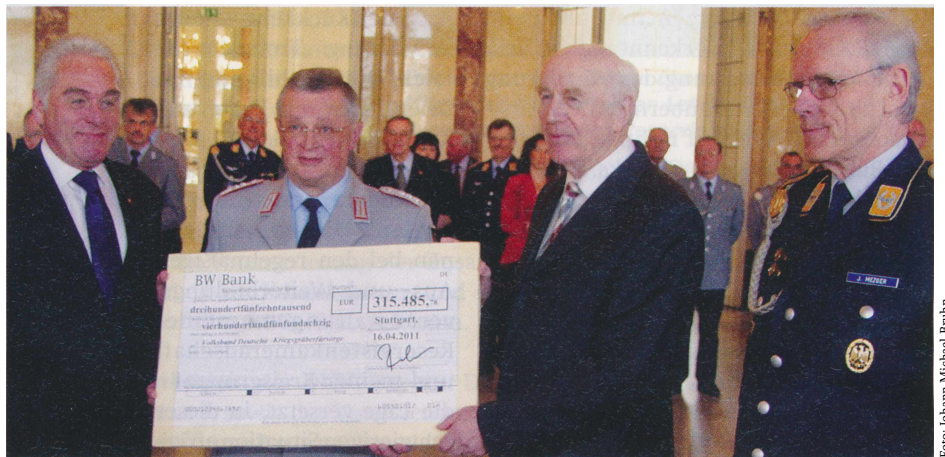
Mit 315487,78 Euro haben Soldaten und Reservisten das bislang höchste Sammelergebnis für die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. seit Beginn der Sammlungen in Baden-Württemberg erreicht

Von Johann Michael Bruhn

Wie in den Jahren zuvor hatte Innenminister Heribert Rech zur symbolischen Scheckübergabe und zur Ehrung erfolgreicher Spendensammler für den Volksbund in den Marmorsaal des Neuen Schlosses in Stuttgart eingeladen. Mit dem Wechsel der Regierungsparteien wird der Hausherr wechseln und auch Oberst Franz Arnold war als Kommandeur des Landeskommandos zum fünften und letzten Mal bei dieser Feierstunde.

Die aktiven Soldaten erreichten, trotz erswerter Bedingungen, mit 151012 Euro ihre Leistung der vergangenen Jahre. Die Reservisten steigerten sich mit ihrem Sammelergebnis im Jahr 2010 von 164474 Euro um mehr als 50 Prozent, bezogen auf den Schnitt der Jahre 1994 bis 2001 - die Präsenz in der Fläche zeigt hier Wirkung. So freute sich der Landesvorsitzende des Volksbundes, Regierungspräsident a.D. Senator Dr. Norbert Nothhelfer, mit dem Landesschatzmeister Stabsfeldwebel (StFw) d.R. Jürgen Mezger als Vertreter der Landesgruppe Baden-Württemberg im Reservistenverband nicht nur einen fleißigen Sammler zu begrüßen, sondern ihn auch für jahrelangen Einsatz bei der Haus- und Straßensammlung in Tettngang mit der Nadel Weißgold auszeichnen zu können.

Für das Sammelergebnis bedurfte es des Einsatzes von rund 1200 Soldatinnen und Soldaten aus 25 Standorten der Bundeswehr in Baden-Württemberg und einer noch größeren Anzahl von Reservisten. Unter ihnen wurden neun besonders erfolgreiche Spendensammler geehrt, die bis zu 25 Jahre für die Arbeit des Volksbundes - in der Summe für 141 Jahre - im Einsatz waren: Die Ehrennadel erhielt Hauptmann (Hptm) d.R. Gernot Gaiser von der Reservistenkameradschaft (RK) Filder, die



Symbolische Scheckübergabe an den Volksbund (v.l.): Innenminister Heribert Rech, Kommandeur Landeskommando Oberst Franz Arnold, Landesvorsitzender Volksbund Regierungspräsident a.D. Dr. Norbert Nothhelfer und Landesschatzmeister Stabsfeldwebel d.R. Jürgen Mezger

Nadel Bronze Hauptfeldwebel (HptFw) d.R. Dirk Forstmeier von der RK Steinlach-Wiesaz, die Nadel Silber Oberstabsfeldwebel d.R. Lutz Ulrich Rudolph von der RK Rottweil-Oberndorf und HptFw d.R. Kurt Haas von der RK Weingarten/ Baienfurt.

Oberstleutnant a.D. Siegfried Rau als Beauftragter des Volksbunds für die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr wies in den Laudationes auch jeweils auf die Teilnahme an der jährlichen Gedenkfeier zum Volkstrauertag hin, insbesondere bei langjährigem Einsatz. So erhielten StFw d.R. Markus Beer von der RK Ulm und HptFw d.R. Martin Mehrer von der RK Waiblingen die Nadel Gold für 20 Jahre Einsatz. Stabsunteroffizier d.R. Josef Schäfer wurde für fast ein Viertel Jahrhundert ebenfalls mit der Nadel Gold ausgezeichnet: Seine RK Reinstetten erreichte wieder einmal das bundesweit beste Sammelergebnis mit

stolzen 17.280,70 Euro. Die Nadel Weißgold ging an Hptm d.R. Josef Rettich von der RK Unlingen und StFw d.R. Jürgen Mezger von der RK Tettngang.

Mit der Anerkennungsplakette Silber werden nicht Einzelpersonen, sondern Korporationen geehrt, in diesem Jahr die RK Fronhofen, deren Mitglieder sich seit 22 Jahren aktiv an der Haussammlung in Fronhofen beteiligen und seither 32 278,19 Euro für den Volksbund gesammelt haben. Dank des Engagements des Vorsitzenden, StFw d.R. Konrad Meschenmoser, stieg das Sammelergebnis bisher kontinuierlich.

Mehr Bilder unter <http://reservistenverband-bw.de/Volksbund2011/index.html>

Zusammenarbeit mit Rettungskette bewährt

Es ist ein Frühsommertag, als sich Obergefreiter d.R. Johann Hildenbrand mit einer kleinen Gruppe Wanderer auf den Weg macht. Die Tageswanderung soll zum Dreifürstenstein am Albtrauf führen.

In der Nacht hat es geregnet. So erweisen sich die steilen Wanderwege bald als gefährlicher Untergrund - mit der Folge, dass eine der Teilnehmerinnen stürzt und über heftige Schmerzen im Fußgelenk klagt. Hildenbrand erkennt sofort, dass hier an eine Fortsetzung der Wanderung nicht zu denken ist. Er übernimmt die Erstversorgung, achtet auf richtige Lagerung und Ruhigstellung des Gelenks. Anschließend alarmiert er die zivile Rettungskette: „Dies ist keine Übung“.

Dank seiner präzisen Angaben treffen bald oberhalb der Unfallstelle Vor-Ort-Helfer des Deutschen Roten Kreuzes und ein Rettungswagen ein. Hildenbrand hat schon organisiert, dass sie zu der Verletzten geleitet werden und weist sie ein. Doch bald wird klar, dass an eine Bergung auf übliche Art nicht zu denken ist, und so wird die Bergwacht

alarmiert. Gemeinsam kann die Patientin sicher geborgen und in das nächstgelegene Krankenhaus verbracht werden. Dort muss sie noch am selben Tag einer Operation unterzogen werden.

„Ich konnte mir bislang den zeitlichen Aufwand der Ausbildung zum Einsatzersthelfer-A noch nicht leisten“, so der Obergefreite d.R. Johann Hildenbrand nach der Rückkehr von der Wanderung. „Trotzdem hat mich die Ausbildung im Orientieren mit Karte und Kompass, der Selbst- und Kameradenhilfe und das Zusammenwirken mit den zivilen Hilfsorganisationen bei den regelmäßigen Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen meiner Reservistenkameradschaft und meiner Kreisgruppe in die Lage versetzt, in dieser schwierigen Situation effizient Hilfe zu leisten und die professionellen Rettungskräfte unterstützen zu können. Meine

Bekanntes kennen mein Engagement als Reservist und haben auf meine Fähigkeiten vertraut.“

Wieder einmal hat sich gezeigt, dass der hervorragende Ausbildungsstand unserer Reservisten auch im zivilen Leben von großer Bedeutung ist und eine reibungslose Hilfeleistung ermöglicht. *Henning Maier*



Foto: Henning Maier

„Das ist keine Übung“: Selbst für den Fotografen war der durch Obergefreiten d.R. Johann Hildenbrand vorbereitete Einsatz von Deutschem Roten Kreuz und Bergwacht am Albtrauf eine schwierige Situation

Als Mittler beim „Karriere-Treff“

Nachdem die Kreisgruppe Schwarzwald-Baar-Heuberg schon seit einigen Jahren eng mit den Organen der Nachwuchsgewinnung der Bundeswehr zusammenarbeitet, unterstützte Stabsfeldwebel d.R. Robert Benz



Stabsfeldwebel d.R. Robert Benz (M.) im Gespräch mit einem Besucher des Karriere-Treffs

Foto: Marcel Taubert

auch den Karriere-Treff der Bundeswehr, als er am 4. und 5. Mai 2011 in Freudenstadt Halt machte. Hier, wie auch bei Verbraucher- und Berufsmessen, stellt sich die Bundeswehr als Arbeitgeber im militärischen und zivilen Bereich dar und informiert über Laufbahnen und Verwendungsmöglichkeiten in den Streitkräften. Dabei gilt es auch, das Interesse für die Institution Bundeswehr zu wecken, Verständnis zu fördern, Vorurteile abzubauen und Sympathien zu gewinnen.

Während das Veranstalter-Team in Verbindung mit der örtlichen Wehrdienstberatung den Teil „Nachwuchswerbung“ gestaltet, kann der Reservist eine der originären Aufgaben des Verbandes wahrnehmen, nämlich die Mittlerrolle zwischen Bundeswehr und Gesellschaft. Bei den Gesprächen mit interessierten

Bürgern kamen unterschiedlichste Fragen auf, die Benz nach Möglichkeit beantwortete: Warum heißt die deutsche Militärpolizei Feldjäger, was ist ein Portepe, und natürlich Fragen zur Sicherheitspolitik.

Starken Zulauf gab es, als sich Schülerbands aus der Region in einem Wettbewerb verglichen. Die Krönung des Tages war der Auftritt mit Autogrammstunde von Daniel Schuhmacher, Sieger beim Finale 2009 von „Deutschland sucht den Superstar“. Auch ein Team des russischen Fernsehens interessiert sich für die Methoden der Bundeswehr in der militärischen Nachwuchswerbung. Der zweite Tag diente dann ausschließlich der Information und Gesprächsführung.

(red)